MÄRZ 2021

Liebe Leser*innen,

das Motto der Ni-Vanuatu „Worauf bauen wir?“ schenkt uns bis Dezember Anstöße zum Nachdenken. Wir Frauen aus dem Ökumenischen Arbeitskreis freuen uns, mit Ihnen durch das Jahr zugehen! **Ausdauernd für Gerechtigkeit einstehen!** So möchte ich das Engagement von Frauen bezeichnen, das in jedem März auf´s Neue erfahrbar wird. Mit dem WGT nehmen wir die Anliegen der Frauen in unsere Gebetskette um die Welt auf; am Internationalen Frauentag rücken dann die noch immer defizitären Rechte von Frauen in den Fokus. Bis heute hat der 110-jährige Tag leider seine Berechtigung. Er bekam sogar Geschwister im Kalenderjahr, z.B. den Equal-Pay-Day. All das zeigt: Der Weg zu einer Gleichberechtigung ist nach wie vor weit! Zum 8.3.2019 ehrte das Büro für Frauenangelegenheiten der Regierung Vanuatus Mädchen und Frauen mit einem Video zum Lied „Mama Pasifica“ (https://kurzelinks.de/b1zj). Damit wollte man ihren Leistungen und ihren Stimmen Gehör verschaffen. Das Lied der Black Sistaz wurde zur Hymne für die weibliche Bevölkerung Vanuatus. Wir hören es heute mit unserem Wissen um die hohe Gewaltrate und die fehlenden Rechte der Frauen. Stärkend wird Ihnen zugerufen: *Hey Schwester, weißt du, wie einzigartig und wertvoll du bist? Steh auf und erhebe dich, Mama Pasifica, zeig dich in deiner ganzen Größe! Auch für uns steht die ganze Welt offen. Wir sind tafff! Wir sind stark! Wir sind voller Kraft!* Hören wir diese Worte auch für uns.

Elisabeth Becker-Christ
Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.

APRIL 2021

Das Leben siegt!

Der Weltgebetstag liegt hinter uns. Das Titelbild von Juliette Pita haben wir noch vor Augen. Vanuatu 2015: Wirbelsturm Pam wütet über den Inseln. Alles wird zerstört. Menschen sterben. Eine Mutter beugt sich schützend über ihr Kind: Du sollst leben! Um die beiden herum spielt das Klima verrückt. Der zerstörerische Sturm wütet. Es scheint, als ginge die Welt unter. In alldem: Die Mutter schützt ihr Kind. Ein starkes Bild!

Die Kreuze im Hintergrund stehen für all die Toten, die durch den Zyklon Pam ihr Leben ließen. Und sie können Zeichen der lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi sein.

Ostern liegt vor uns. Mit Blick auf Golgatha erinnern wir uns daran, dass bei Gott Leid und (Kreuzes-)Tod nicht „das Letzte“ sind. Gott ruft Jesus aus dem Tod ins Leben und sagt uns: Das Leben siegt!

Das Leben siegt

über Kreuz und Leid, über Kriege und „Pam“

über Klimawandel und Corona

über dein und mein Leid.

Das ist es, was Juliette Pita uns sagen will: In den Stürmen des Lebens sind wir in Gottes Armen geborgen, wie ein Kind bei seiner Mutter.

Ute Hohmeier
Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.

MAI 2021

„Yumi ol paoaful! Yumi ol sistas!“

„Wir sind stark! Wir alle sind Schwestern!“ Die 83 Inseln Vanuatus sind wahrlich ein Südseeparadies. Für Frauen aber kann das Leben dort die Hölle sein, weil sie unter struktureller und physischer Gewalt leiden. Männer treffen alle Entscheidungen für die Gemeinschaft, und Frauen müssen sich ihnen auf familiärer, kultureller und religiöser Ebene meistens unterordnen. Die Projektarbeit des Weltgebetstages unterstützt deshalb die Partnerorganisation „femLINKpacific“. Zu diesem Mediennetzwerk gehören nationale Organisationen aus Tonga, Salomonen und eben auch aus Vanuatu. Die Frauen bei „femLINKpacific“ sorgen mit ihrer Arbeit für eine Lobby zu Frauenthemen. Sie setzen ein Zeichen gegen die allgegenwärtige Gewalt gegen Frauen und sorgen für mehr Beteiligung von Frauen, besonders vor Wahlen. Teil dieses Netzwerkes sind auch die „Vanuatu Young Women for Change“. Dort lernen junge Frauen beispielsweise, wie sie die in wissenschaftlichem Englisch oder Französisch formulierten Wettervorhersagen in lokale Sprachen übersetzen. So können auch Frauen in entlegenen Gebieten vor drohenden Naturkatastrophen wie Überschwemmungen oder Wirbelstürmen gewarnt werden, um sich und ihre Kinder in Sicherheit zu bringen. Hinzu kommt, dass die Gewalt gegen Frauen nach Katastrophen regelmäßig massiv ansteigt. Nehmen wir Anteil an den Sorgen der Frauen Vanuatus! Unsere Kollekte hat geholfen und wir spenden weiter an den WGT!

Ulrike Kress
Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.

JUNI 2021

Schaut hin!

Schaut hin – schaut in eure Mülleimer. Wie oft müsst ihr sie leeren? Einmal in der Woche? Alle drei Wochen? Wie viel Plastik befindet sich darin?
Schaut hin – schaut in eure Garagen. Wie viele motorisierte Geräte stehen dort? Und wie oft nutzt ihr sie? Zum Rasenmähen, zum Schnell-mal-zum-Bäcker-fahren?
Schaut hin – schaut in euren Kühlschrank. Wie viele Tiere stecken in ihm? Und wie viel Internationalität und Luft- und Frachtverkehr steckt in einem Obstschalen?

Der kleine diesjährige WGT-Inselstaat Vanuatu versinkt seit einiger Zeit nach und nach im Pazifik. Selbst kaum für den Klimawandel verantwortlich, erleben sie die Konsequenzen mit am existentiellsten. Einige Dorfgemeinschaften mussten bereits auf höher gelegene Gegenden umziehen, ihre Friedhöfe konnten sie nicht umziehen, darüber rauscht bereits das Meer. Bald verschwindet Vanuatu komplett im Ozean. Vanuatu plant daher, vor den Internationalen Gerichtshof zu ziehen und die Industriestaaten, die das meiste CO^2 verursachen und damit maßgeblich für Klimawandel und Erhöhung des Meeresspiegels verantwortlich sind, für Entschädigungszahlungen zu verklagen. Und dabei wollen sie nur so viel, dass sie die Umzüge der Dorfgemeinschaften, das Nötigste finanzieren können. Schaut hin – auf dieses Leben auf Meeresspiegelsschneide.

Stefanie Matulla
Mädchen- und Frauenarbeit, Bistum Limburg

JULI 2021

Möge der Zauber nicht verloren gehen

Mit meinem westeuropäischen Blickwinkel sehe ich paradiesisch anmutende Landschaft, ungebundene und fröhliche Menschen. Ich sehe einen anderen Umgang mit dem Takt der Zeit, ein Leben, das mehr an und mit der Natur gelebt wird. Mein Auge begeistert sich an der Exotik, am Grün und dem glasklaren Blau in der Natur, an der fröhlichen, gelassenen Mentalität der Menschen. Blumenarrangements und in den Sand gezeichnete Bilder stellen eine eigene Sprache dar. Bilder und Rituale, Tanz und Musik aus Vanuatu sind faszinierend. Sie lassen das Paradiesische sprechen. Sie rühren meine Sehnsuchtsbilder an. Ein kleiner Film, der Frauen zeigt, wie sie im Wasser eines Sees stehen, mit ihren Händen das Wasser rhythmisch schlagen und klatschen und daraus ein Lied entsteht, berührt mich sehr, z.B. https://lmy.de/0iETv. Es ist beeindruckend, wie sie sich mit einfachen Mitteln künstlerisch ausdrücken.

Doch ich ahne die Widersprüche. Die Ni-Vanuatu bewegen sich zwischen Tradition und Moderne. Feste Bräuche und Gewohnheiten, Kastom genannt, regeln das Zusammenleben. Das stiftet gemeinsame Identität und grenzt gegen westliche Moderne ab. Für viele Frauen bedeutet es aber auch, dass sie ihr Leben, ihre Gaben und Fähigkeiten nicht frei entfalten können. Wie werden die Generationen diese Widersprüche lösen? Welch eine Herausforderung liegt vor ihnen, wenn sie fragen: Worauf bauen wir?

Ulrike Lang
Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.

AUGUST 2021

Ich wünsche Dir viel Glück!

Wenn ich diesen guten Wunsch ernst meine, dann wünsche ich Dir vor allem ein selbstbestimmtes Leben mit Zeit für die Familie und Freunde. Aber auch die Möglichkeit, dass Du all deine körperlichen Bedürfnisse ausreichend befriedigen und in Frieden leben kannst. Ich wünsche Dir auch eine Portion Gelassenheit und das Gefühl, dass Du Sinnvolles leisten kannst. Ich meine damit den Wunsch nach einer gut funktionierenden Gemeinschaft und einer guten Verbindung mit der Schöpfung und den achtsamen Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Denn genau das alles trägt zu einem zufriedenen Leben bei.

So ist es nicht weiter verwunderlich, dass die Menschen in Ländern wie Costa Rica, Kolumbien, Vanuatu und Mexiko trotz aller Mängel und des Unfriedens dort zufrieden sind und laut Happy Planet Index auch zu den glücklichsten Menschen zählen. Nicht allein das Erreichen materiellen Reichtums macht zufrieden. Machen wir dem Glück Platz in unserem Leben.

Glücklich und zufrieden fühlen wir uns in Zeiten gelebter Gemeinschaft, mit einer gelassenen Lebenshaltung und im Spüren unserer Verbindung mit der Schöpfung.

Den Blick dafür zu öffnen lohnt sich!

Ingrid Kraus, Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands in den Bistümern Limburg und Mainz

IMPRESSUM

Ökumenischer Arbeitskreis Weltgebetstag
auf dem Gebiet der Ev. Kirche in Hessen und Nassau

V.i.S.d.P.: Angelika Thonipara, geschäftsführende Pfarrerin
Landesverband Evangelische Frauen in Hessen und Nassau e.V.
Erbacher Straße 17, 64287 Darmstadt
Telefon: 06151 / 6690-166
E-Mail: info@evangelischefrauen.de
www.evangelischefrauen.de

Titelbild zum Weltgebetstag 2021 mit Bildtitel „Cyclon PAM II. 13th of March 2015", Juliette Pita

© Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

EVANGELISCHE FRAUEN IN HESSEN UND NASSAU E.V.
BISTUM MAINZ
Referat Erwachsenenseelsorge
Bistum Limburg
Referat Mädchen- und Frauenarbeit
KATHOLISCHE FRAUENGEMEINSCHAFT DEUTSCHLANDS
kfd
Aufbruch schaffen. Zukunft sichern. Leben.
baf
bund alt-katholischer frauen
KDFB
Katholischer Deutscher FRAUENBUND
ASM
Arbeitsgemeinschaft Mennonitischer Mennonitengemeinden

SEPTEMBER 2021

Was geht uns das an?

Jedes Jahr feiern wir im September in ökumenischer Verbundenheit den „Tag der Schöpfung". In diesem Jahr werden uns auch die Worte der Frauen aus Vanuatu im Gedächtnis sein. Wir erkennen, wie reich Gott uns Menschen mit der Schönheit der Natur, der Artenvielfalt auf dem Land und in den Meeren beschenkt hat. Aber wir müssen auch bekennen, dass unser vom Konsum geprägtes Verhalten negative Auswirkungen auf das Leben weltweit hat. Unser achtloser Umgang mit Rohstoffen führt zur übermäßigen Kunststoffproduktion und zu Unmengen an Plastikmüll, der über Flüsse auch in den Ozeanen landet. Kunststoffpartikel lassen Meerestiere verenden und geraten über die Nahrungskette in unsere Speisen. Bewahrung der Schöpfung und Schutz des Lebens aller Menschen muss daher auch Verzicht beinhalten und zum Umdenken auffordern!

Vanuatu geht mit gutem Beispiel voran: Es ist die erste Nation der Welt, die die Verwendung von Plastikflaschen, Einweg-Tüten und Styroporprodukten seit 2018 gesetzlich untersagt hat.

Das Thema geht uns direkt etwas an. Seine politische und wirtschaftliche Komplexität lässt sich durch einfaches Handeln im Alltag reduzieren: Plastikmüll vermeiden!

Die Achtung vor der Natur ist unser Dank an Gott und unsere Verantwortung als Menschen.

Miriam Kohrn, Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutscher Mennonitengemeinden

OKTOBER 2021

„Wir bleiben zuhause": Leibliche, nicht soziale Distanz

Vanuatu: 900 Kilometer lang mit 83 Inseln, davon 67 bewohnt. Da bin ich erst einmal bei mir zuhause. Was habe ich zu tun mit den Bewohner*innen der anderen 66 Inseln? Es erscheint mir ganz schön schwierig ein Gefühl für die Zusammengehörigkeit zu entwickeln, wenn alle so verstreut leben und nicht einfach mal vorbeikommen können. Das Gefühl voneinander getrennt zu leben, haben wir mit dem Lockdown im März 2020 auch kennen gelernt. Trotz Straßen und guter Infrastruktur. Jede*r blieb daheim. Das Haus meiner alten Eltern war erst einmal tabu und wir telefonierten, statt uns zu treffen. Aber die Verbindung riss nicht ab. An manchen Stellen wurde das Gefühl zusammen zu gehören sogar größer. Zeichen und Rituale, wie Gebetsketten (auch beim WGT), Kerzen in den Fenstern, Glockenläuten zu gemeinsamen Zeiten hatten Hochkonjunktur und machten sichtbar: Wir sind verbunden und es verbindet uns mehr als unser Wohnort.

Diese Verbindung kommt von innen. Bei den Menschen auf Vanuatu ist das vielleicht ihre gemeinsamen Liebe zu ihren Traditionen, ihr Blick für die Umwelt oder der Stolz auf die errungene Unabhängigkeit. So vieles verbindet Menschen. Es ist an uns, Zeichen dafür zu finden, die über weite Strecken sagen: Du gehörst zu mir und ich stehe für dich ein.

Barbara Wolf
Erwachsenenseelsorge im Bistum Mainz

NOVEMBER 2021

Disasterfood

In Vanuatu ist es Brauch, dass Frauen dafür sorgen, dass es nach Naturkatastrophen noch etwas zu essen gibt. Sie machen Lebensmittel haltbar und hüten sie in der Erde. Das ist Disasterfood. Notrationen zum Überleben. Klopapier, Mehl und Hefe, das waren bei uns die ganz begehrten Artikel im vergangenen Frühjahr. Es scheint ein gutes Gefühl zu sein, für den ominösen „Ernstfall" gerüstet zu sein. Fraglich ist, was für mich persönlich als Notvorrat nötig wäre. Was würden Sie brauchen? Was trägt Sie durch besondere Zeiten? Gerade im dunklen November, wenn mir Natur und Jahreskreis meine Endlichkeit und Vergänglichkeit vor Augen halten, hat das eine wichtige Bedeutung. Unsere Mütter und Großmütter waren da noch sehr versiert, den Duft und Geschmack des Sommers auf ganz unterschiedliche Art und Weise zu konservieren. Auch ich tue dies und denke an Momente der Weite, das Atmen der Fülle, die bunten Sommer- und Herbstfarben, Lachen und Ausgelassenheit, die guten Gespräche beim Spaziergang, das Glas Wein in der Abenddämmerung, der Vogelschwarm Richtung Süden, die Brombeere frisch vom Strauch, der grandiose Sternenhimmel, das Lagerfeuer, das mich an Gottes Zusage „Ich bin da" erinnert. All das ist Seelenfutter, von dem ich lange zehren kann. Was gehört in Ihr ganz persönliches Hoffnungs-Paket, das Sie mit Buntheit und Leichtigkeit versorgt?

Kommen Sie gut durch die dunklen Zeiten!

Christina Feifer
Katholischer Frauenbund im Diözesanverband Mainz

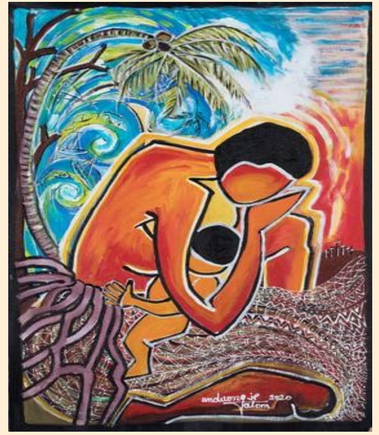
DEZEMBER 2021

Raum für Gott und gutes Leben

Mit gefällt das „Bild" von der Erde als ein „Haus" für alle Menschen. Ein „Haus", in dem sich Räume eröffnen, wo gutes Leben möglich ist für alle. Wo Leben gelingen kann, mit allem, was dazu gehören mag. Für mich ist es, als ob die Texte der Bergpredigt solch einen „Lebensraum" verkörpern. Einen Ort, der ein Haus bereithält, das für die Menschen zur Herberge werden kann. Die Bergpredigt bringt zusammen, wie gutes Leben gehen kann. Vielleicht auch, weil in ihren Texten so vieles Platz hat an Herausforderungen und Ermutigungen: Unser Sehnen, unser Suchen, unser Fragen und unser Hoffen.

Gott schafft Weite und eröffnet Raum, dass wir Menschen das Leben in die Hand nehmen, mitgestalten und entfalten können. Auf dass es gut werden kann. Für alle. An Weihnachten macht Gott einen neuen Anfang. Gott will unter uns wohnen. In dir und mir.

Segen für dich, dort, wo du lebst.
Segen für dich, dass neue Räume sich öffnen.
Segen für dich, dass Gott ankommen kann.
Segen für dich, weil Gott in dir wohnen will.
Segen für dich, die du zum bergenden Raum göttlicher Nähe wirst
und bei dir selbst zuhause sein kannst.
Segen für dich, die du zur Herberge Gottes werden kannst,
weit über die Weihnacht hinaus.

Christine Rudershausen
bund alt-katholischer frauen (baf), Wiesbaden

VON ZEIT ZU ZEIT
WELTGEBETSTAGSIMPULSE 2021